Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Christoph Schertling

Leben und Tod der getreuen Knechte Gottes : Eine Gedächtnis-Predigt, dem weiland ... Herrn Friederich, regierenden Herzog zu Mecklenburg ... Höchstseligen Andenkens, am 12ten Jun. als am 3ten Sonntag nach Trinitatis über die Worte, 2 Timoth. IV. 7. 8. auf Höchsten Befehl gehalten

Rostock: gedruckt bey Christian Müller, 1785

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1700208802

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Leben und Tod der getreuen Knechte Gottes.

Eine

Gedächtnis-Predigt,

dem weiland

Durchlauchtigsten Herzog und

Herrn,

Herrn Friederich,

regierenden Herzog zu Mecklenburg,
Fürsten zu Wenden Schwerin und Ratzeburg, auch Grafen zu Schwerin,
der Lande Rostock und Stargard Herrn, ꝛc. ꝛc.

Höchstseligen Andenkens,

am 12ten Jun. als am 3ten Sonntag nach Trinitatis

über die Worte,

2 Timoth. IV. 7. 8.

auf Höchsten Befehl

gehalten

von

Johann Christoph Schertling,
Präposito der Röbelschen Synode und Prediger an der Nicolai Kirche in Röbel.

Rostock,
gedruckt bey Christian Müller, E. E. Raths Buchdrucker, 1785.

W. 258.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1700208802/phys_0001
DFG

Tröste uns Gott, unser Vater, unser Heiland, und unser Tröster in aller Noth, laß leuchten dein gnädiges Antliz über uns, so genesen wir. Amen!

Meine geliebteste Zuhörer!

Unsre heutige Zusammenkunft an dieser heiligen Stätte hat, wie ihr wisset, einen sehr traurigen Anlas. Wir kommen, uns mit tief gerührten Herzen unter die Hand der Vorsehung zu erniedrigen, die unser Hohes Fürsten-Haus, die die sämtlichen Einwoner des Mecklenburgischen Landes, die auch uns, durch den beweinenswürdigsten Verlust, aufs empfindlichste gebeuget hat. Wir kommen, unsre Thränen und Klagen über den Tod Friederichs des Frommen, unsers weiland verehrungswürdigsten und ewig geliebten Herzogs und Landes-Vaters zu vereinigen, und zugleich, wie es guten Unterthanen gebüret, Demselben ein wohlverdientes immerwährendes Denkmal in unsern Herzen, ehrerbietigst aufzurichten.

Wären unsre eifrigsten, auch hier in heiliger Andacht so oft vereinigten Wünsche, erhöret worden, so lebte Er noch, so hätten wir unsern gemeinschaftlichen Herrn und Vater noch, von dem wir nun leidtragend bekennen müßen, daß Er nicht mehr bei uns sey. Der 24ste Tag des Aprils war der traurige, der für das Hohe Mecklenburgische Haus, für unser gutes Land, und auch für uns, so schmerzliche Tag, an welchem es dem Herrn über Leben und Tod gefiel, seinen Gesalbten aus der Vergänglichkeit abzuruffen. Die entseelten Gebeine Deßelben sind am vorigen Mitwoch ihrer Ruhestätte mit aller Fürstlichen Ehre übergeben worden. Aber Sein von dieser zerbrechlichen Hütte losgemachter unsterblicher Geist — Gottlob, der ist weit über Gruft und Verwesung erhöhet, der erndtet den Lohn seiner Arbeit, der ist schon in dem vollen Genus des Guten das der Herr seinen getreuen Knechten so gnädig verheissen hat. Schon hat er aus dem Munde des gerechten Vergelters den erfreulichen Zuruf gehöret: Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist mir über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude!

Diese holdseligen Worte führt der Erlöser in einem bekannten Gleichnis aus dem Munde jenes Herrn an, der mit der Aufführung seines Knechtes so sehr zufrieden war, und nun seine Treue belohnen wolte. Wir finden sie Matth. 25, 21. Wir kennen den heiligen Sinn dieses Bildes und den Zweck der Gleichnis-Rede unsers göttlichen

Lehrers. Der Herr der diese Worte redet ist Gott, der gerechte Vergelter alles Guten. Das ist der grosse Herr der seine Gaben und Güter austheilt nachdem er will. An wen ergehet der erfreuliche Zuruf dieses Herrn? an seinen frommen und getreuen Knecht, an jeden Menschen überhaupt, der sich das Werck seines Christenthums und seines Berufs mit vorzüglichen Eifer angelegen seyn läst, an diejenigen unter seinen Menschen besonders, die er über andere hervorgezogen hat, die vor andern seinem Dienste und seiner Ehre gewidmet sind, und die auch, Ihrer Vorzüge eingedenck, sich vor andern zu seiner Ehre beschäftiget haben. Du frommer und getreuer Knecht! O Gott! laß mich einen so ehrwürdigen Namen zu verdienen suchen. Laß mich dieses schöne Zeugnis von Dir empfangen, aus Deinem Munde hören, nicht nur an jenem Tage laß mich es zu meiner Freude und Wonne hören, sondern auch jetzt schon müße dies der Name seyn, den ich in meinem Gewißen von dir empfange. Und was verspricht die belohnende Gnade des Herrn ihrem getreuen Knechte? eine herrliche Vermehrung ihrer Güter und Wohlthaten, und am Ende die erwünschte Ruhe von aller Arbeit, den allerseligsten Eingang in jene ewige Freude. Du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude!

So wohl belohnt die Gnade. Was ist die längste, die größte Bemühung die wir hier als Knechte des Herrn anwenden? nur eine kurze, nur eine geringe Arbeit. Wenns hoch komt sind wir doch nur über wenigem getreu gewesen. Und auf diese geringe, auf diese wenige und kurze Bemühung folgt eine reiche und herrliche Vergeltung. Verspüren wir sie auch nicht allezeit in diesem Leben, so ist sie doch jenseits des Grabes gewis. Wir sterben, und dann heißt es: Gehe ein zu deines Herrn Freude.

Laßet uns meine Zuhörer, diese Knechte Gottes, laßet uns ihre Treue, die ihr Leben so vorzüglich macht, und ihren Ausgang aus der Welt als einen erwünschten Eingang in die Freude ihres Herrn, etwas genauer betrachten. Dies sey an diesem Gedächtnis-Tage eines vor vielen andern ehrwürdigen Knechtes Gottes, unsers verewigten Landes-Herrn und Vaters, die nützliche Beschäfftigung unsrer heiligen Andacht. O! wäre nur die Veranlassung nicht so traurig, und wäre nur meine Seele nicht so tief gebeuget. Gott, stärke uns, erhöre uns wenn wir um den Beistand deiner Gnade gemeinschaftlich beten. Vater Unser —

Text:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1700208802/phys_0004
DFG

Text:

2 Timoth. 4, 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen die seine Erscheinung lieb haben.

Das sind, meine theuresten Freunde! die, an diesem traurigen Tage unsrer Betrachtung aufgegebene Worte. Worte die ein Mann redete, der sich dessen mit Ueberzeugung bewußt war, ein getreuer Knecht Gottes gewesen zu seyn, und nun auch die Hofnung hatte in die Freude seines Herrn bald einzugehen. Mit eben diesem Bewußtseyn, mit eben dieser frohen Hofnung die Welt einst verlassen zu können, ist billig der Wunsch aller Gottseligen, so wie er auch unter den frommen Wünschen unsers verklärten Landes-Vaters der erste und vornemste war. Er ist erfüllt. Wir sehen die vor uns liegende Worte als einen Winck an, uns an dem erhabenen Beispiel dieses auserwälten Knechtes Gottes zu erbauen. In dieser Absicht wollen wir jetzt eine kurze Betrachtung

Ueber Leben und Tod der getreuen Knechte Gottes,

so anstellen, daß wir zuerst

auf ihre im Leben bewiesene Treue sehen,

dann aber

auch ihren Tod als einen erwünschten Uebergang in ihres Herrn Freude, erwegen.

Erster Theil.

Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. So rühmet Paulus. Es ist kein eitles Selbst-Lob, meine Freunde, das wir aus seinem Munde hören. Es ist die Sprache der Warheit und des guten Gewissens, es ist die Sprache eines Knechtes Gottes, der sich seiner bewiesenen Treue

bewußt ist. Wenn ich, will er sagen, mein bisheriges Leben übersehe, wenn ich insonderheit an meinen großen Beruf, an meine erhabene Bestimmung gedencke, wenn ich betrachte was für ein wichtiges Werck mir befohlen war das ich thun solte, und ich prüfe mich ob es auch jederzeit mir ein Ernst war, dieses Werck zu vollenden, so bin ich mir wohl freilich meiner Schwachheit bewußt; aber das weis ich doch auch, und eben das beruhiget mich so sehr, daß ich durch die Gnade Gottes mich redlich bemühet habe meine Einsichten und Fähigkeiten, meine Zeit und Kräfte auf die möglichste Erfüllung meiner Obliegenheiten anzuwenden, und daß ich dieses mit Ueberwindung unzäliger mächtiger Hindernisse und unglaublicher Beschwerden, mit unabläßigen Eifer, mit unermüdeter Beständigkeit, bis jetzt gethan habe.

Unter lauter damals bekannten Bildern drücket sich hier der Apostel über sein Leben, über seinen Beruf, und über seine darin bewiesene Treue aus. Er betrachtet sein Leben als einen Kampf, als einen guten Kampf. Er betrachtet sein Christenthum, sein ihm befohlnes Geschäfte als einen Lauf, als einen wohl volführten Lauf. Denn wie in jenen Kampfspielen der Griechen niemand gecrönet wurde, als der sein äußerstes that recht und regelmäßig zu kämpfen; wie dort niemand das Kleinod erlangte, als der in den abgemessenen Schrancken das Ziel wircklich erreichte: so war es allerdings für diesen Knecht Gottes ein sehr beruhigender Gedancke sich bewußt zu seyn, daß auch er einen guten Kampf gekämpfet, seinen Lauf rühmlich vollendet und Glauben gehalten, oder bis zum Ziel ausgehalten habe, oder, ohne Gleichnis zu reden, daß er gethan was ihm befohlen war und wie es befohlen war, mit würcklicher Anwendung seiner Zeit, seiner Fähigkeiten und seines besten Vermögens zur Erfüllung aller seiner Pflichten. Und bestehet nicht eben hierin die Treue, wie eines jeden Knechtes überhaupt, so auch insonderheit eines Knechtes Gottes?

Wir kommen etwas näher zu unserm Vorhaben. Der Name der Knechte Gottes gehöret für alle Menschen. Er gehöret für gewisse Menschen insonderheit. Es ist ein Name, dessen sich auch die Hohen dieser Erde nicht schämen dürffen.

Alle Menschen, auch wir, meine geliebten Freunde, sind Knechte Gottes des Allerhöchsten. Wir sind es, um seiner Oberherrschaft willen unter der wir stehen, um seiner Absichten willen zu deren Erfüllung wir in der Welt sind, um des Wercks willen das uns befohlen ist, kurz, um des Dienstes und Gehorsams willen den wir Gott, unserm Herrn und Schöpfer, unserm Wohlthäter und Versorger, unserm Erretter

retter und Seligmacher schuldig sind. Sind wir aber seine Knechte, so ist es lange noch nicht genug diesen ehrwürdigen Namen nur blos zu führen. Nein, wir werden uns auch als Knechte Gottes des Allerhöchsten, als seine getreuen Knechte, in würcklicher Ausrichtung des uns befohlnen Werks, in redlicher beständiger Erfüllung seiner grossen Absichten und seines gnädigen und guten Willens, zu beweisen haben. Denn darin bestehet, wie wir alle wissen, die Pflicht eines jeden andern Knechts oder Bedienten. Man fordert von ihm nichts mehr und nichts weniger als Treue, die aber von einem sehr weiten Umfange ist. Sein ihm übertragenes Werck redlich auszurichten muß seine beständige Sorge seyn, die Absichten des Herrn dem er dienet muß er zu den seinigen machen, und den Willen desselben zur Richtschnur seiner Handlungen setzen, thun was ihm befohlen ist, und wie es befohlen ist, mit möglichster Anstrengung seiner Kräfte, sollte es auch mit noch so großer Mühe und Beschwerde verbunden seyn. Solte denn wohl von uns, als Knechten Gottes, weniger gefordert werden? Einem jeden von uns ist das Geschäfte der Busse des Glaubens und des gottseligen Lebens aufgetragen. Diesem Geschäfte unser ganzes Leben zu widmen, unermüdet an unsrer Beßerung, Erleuchtung und Heiligung zu arbeiten, unsern Glauben durch Werke der Gottseligkeit thätig zu beweisen, über alle Feinde desselben siegen, durch alle Hinderniße muthig durchbrechen, und in unserm Christenthum immer vollkomner werden; dies ist der Kampf und Lauf der uns verordnet ist, dies ist der Hauptzweck unsers Lebens. Der Kampf sey noch so mühsam, er ist uns einmal verordnet, der Lauf sey noch so beschwerlich, er ist uns einmal angewiesen, das Werck sey noch so wichtig, es ist uns einmal befohlen. Wenn wir den Ruhm getreuer Knechte Gottes behaupten wollen, so müßen wir nicht blos einen Anfang machen in dem Wercke des Herrn, sondern auch in demselben immer zunehmen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Einen guten Kampf müßen wir kämpfen, den Lauf in den Schrancken des Christenthums bis zum Ziel volführen, und Glauben halten, oder in den Uebungen der Gottseligkeit bis ans Ende unsrer Tage beharren. Das ist die Treue der Knechte Gottes.

Der Herr hat außerdem einem jeden Menschen seinen gewißen Beruf, sein ihm eigenes Werk, seine besondere Lage und seine bestimte Lebensart angewiesen. Es mag ihm nun die Vorsehung viel oder wenig gegeben, sie mag ihn auf einen höhern oder niedrigern Posten gestellt haben, genug es ist ihr Wille an alle Menschen: thut was euch geboten ist, weil ihr Zeit Gelegenheit und Kräfte habt. Wir thun

aber

aber was uns befohlen ist, wenn wir uns eifrigst bemühen alle unsre Wercke zur Ehre Gottes, das ist, im Gehorsam seines Willens und zum Nutzen unsrer Nebenmenschen zu verrichten. Nöthige Treue der Knechte Gottes! Gott muß in allen Dingen von euch gepreiset werden, ihr Menschen! Eure Beschäftigungen aber, sie mögen Klein oder Gros seyn, sind dann nur ein Preis Gottes, ein ihm gefälliger Gottesdienst, wenn ihr nicht, wie gewöhnlich, zufrieden seyd, nur einigermaßen nur obenhin nur vor den Augen der Menschen, oder so wie es eurem Vortheil und Nutzen zuträglich ist, eure Pflicht erfüllet, sondern wenn vielmehr eure Wercke nach dem Vermögen das Gott darreicht, im Gehorsam gegen Gott, mit beständiger Aufmerksamkeit auf seinen Willen, und in lebhafter Vorstellung der zukünftigen Rechenschaft, geschehen. Dann werden sie auch ganz gewis und allezeit mit einem Liebevollen Menschenfreundlichen gefälligen Hertzen, und mit dem Bestreben andern nützlich zu werden, verbunden seyn. Eure gute wohlthätige Absicht, eure Liebe, wird zwar selten erkannt noch seltner belohnt werden. Man wird sie so gar, oft verkennen, verlachen, anfeinden, und euch Böses für Gutes zurück geben. Ein gewöhnliches und sehr empfindliches Leiden. Es kostet manchen harten Kampf. Aber werdet deswegen nur nicht verdroßen gutes zu thun. Euer Glaube sey der Sieg der die Welt und ihren Undanck überwindet. Wie rühmlich, wenn es am Ende der Laufbahn heissen wird, sie ist vollendet, Herr es ist geschehen was du befohlen hast!

So sind alle Menschen, die es nur selbst seyn wollen, Gottes Knechte. Dieser Ehre werden aber durch gewisse Menschen vor andern gewürdiget. Die Lehrer und Hyrten der heiligen Gemeine führen den Namen der Knechte Gottes. Ein Name auf den sie so wenig stolz seyn dürfen, daß er vielmehr die stärcksten Gründe zu ihrer Demüthigung in sich fasset. Sie sind es, die ausser der algemeinen Verbindlichkeit dem Herrn zu dienen, auch noch den besondern Auftrag haben, die heilsame Erkäntnis, die thätige Verehrung Gottes unter ihren Brüdern zu befördern. Welch ein grosser Beruf! und nur insoferne als sie demselben nach ihrem besten Vermögen ein Gnüge leisten, ihr Amt und Werck redlich ausrichten, sind sie getreue Knechte.

Ich habe gesagt, daß auch die Hohen dieser Erde sich nicht schämen dürfen Gottes Knechte zu heißen. Ein David, ein Salomo schämeten sich dieses Namens so wenig, daß jener ausdrücklich bekennet: O Herr! ich bin dein Knecht, und dieser ehrfurchtsvol betet: Du wolltest deinem Knechte geben ein gehorsam Herz.

Die

Die Fürsten insonderheit, die Gott unserm Mecklenburgischen Lande gab, haben es immer für ihren größten Ruhm gehalten, diesen ehrenvollen Namen nicht allein zu führen, sondern auch mit der That zu behaupten. Und wer war besonders derjenige Fürst um den wir jezt so tief gerührt Leide tragen? Wer war Friederich, der weise, der fromme, der gütige Herzog, der Liebenswürdige Landes-Vater, dem wir heute ein Denckmal mit hochbetrübten Hertzen aufrichten? ein Knecht Gottes, ein getreuer Knecht. Welch ein unsterblicher Nachruhm! welch ein Weirauch bei seinem Grabe! welch eine Krone auf sein erblaßtes Haupt! welch ein Segen für seinen verewigten Geist! Ja, er ist es, unser entschlafene und zu seinen Vätern versammlete Herr, der, wie es von jenem Fürsten und Großen in Israel heißt, dem Willen Gottes zu seiner Zeit gedienet hat, der eben darum, weil er sich deßen bewußt war, in seinem Tode getrost seyn und mit jenem gerechten Knechte Gottes ausrufen konte: Herr, nun läßest du deinen Diener in Friede fahren, und den wir heute eigentlich diese Worte mit uns reden hören: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Das sind seine lezten Worte an uns, meine Freunde! Möchten sie doch uns allen wie Spieße und Nägel durchs Herz gehen! Möchten sie uns doch belehren und ermuntern! Möchte ein so grösser Vorgänger viele Nachfolger haben!

O! wie billig ist unsre Trauer über einen so guten Landesherrn, wie gerecht sind unsre Thränen an seiner Gruft! Seine rühmliche Laufbahn ist vollendet. Wir aber — wir übersehen sie heute diese vollendete ruhmvolle Laufbahn unsers Fürsten, wir sehen traurig, aber mit Blicken der Ehrfurcht auf dieselbe zurück, und beweinen unsern großen Verlust! Und was sehen wir? Ueberall die Fusstapfen eines getreuen Knechtes Gottes, die Fusstapfen des wahren Christen und des löblichsten Regenten, eines Herrn dem nicht nur selbst die Religion das Heiligste war, und der sich des Evangeliums Jesu Christi nicht schämte, sondern der auch Religion, wahre Gottes-Verehrung und ein thätiges Christenthum allenthalben zu befördern und auszubreiten, für seine erste und grösseste Beschäftigung hielte; der mit unermüdeter nie zu vergeßender Sorgfalt über Kirchen und Schulen wachete, der ihre Diener in Ehren hatte, der seinem Lande überhaupt so wohl vorstand, der nichts eifriger wünschte als daß Güte und Treue unter seiner gnadenvollen Regierung einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen möchten, der ein Tröster der Betrübten ein mitleidiger Vater und Versorger der Verlassenen, ein Beschützer der Unschuld und Tugend, ein

Helfer der Bedrängten war, den die Furcht des Herrn in allen seinen Unternehmungen leitete, den folglich auch der Trost eines guten Gewissens auf allen seinen Wegen begleitete, und der auch sterbend noch sagen konte: Herr, es ist geschehen was du befohlen hast.

Ich kan heute unmöglich ein Lobredner aller der grossen, der unvergeslichen Thaten werden, durch die sich unser gottselige Fürst um den Ruhm eines getreuen Knechtes Gottes verdient gemacht hat. Und wie könte ich es wenn ich auch wolte? Da mein Herz viel zu sehr blutet, und da ich euch, meine Freunde, in gleicher Bewegung mit mir sehe? Nein, wir wollen davon schweigen um nicht die Demuth auch noch im Grabe zu verletzen. Genug, sie reden selbst, seine unsterblichen Thaten, sie reden allenthalben laut genug, und lange, lange werden sie reden. Gott, was hast du gethan? Welchen Fürsten haben wir verlohren! wir beugen uns unter dein unerforschliches aber doch immer heiliges Verhängnis, und trösten uns damit: Seine Wercke folgen Ihm nach. Er war dein getreuer Knecht. Du wolltest ihn über viel setzen, du wolltest seine Treue herrlich belohnen. Der Kampf ist gekämpfet, der Lauf vollführet, Glauben und Treue bis in den Tod bewiesen. Und wir — O, möchten wir doch in so rühmliche Fusstapfen treten!

Wenn selbst die Hohen dieser Erde, wie unser Fürst, einen höhern Herrn über sich erkennen, und eine Ehre darin suchen, den Namen der Knechte Gottes zu führen, sagt, meine theuresten Freunde, ist das nicht eine sehr starcke Reitzung, uns ebenfals um diesen ehrwürdigen Namen zu bewerben? Warum sind wir denn einem so grossen Beispiel nicht schon lange gefolget? daß es von sehr vielen unter uns nicht geschehen sey, ist eine Warheit wovon ich wünschte, daß sie euch heute aufs empfindlichste beugen, beunruhigen und beschämen möchte. Ja, schämt euch, ihr schnöden Diener des vergänglichen Wesens, ihr Knechte der Sünde, der Thorheit, der Eitelkeit, des Verderbens! Ihr hattet einen warhaftig Gottfürchtenden und von Herzen frommen Regenten, und ihr waret doch immerhin Böse, ihr hattet wenn es hoch kam, wie Heuchler, nur den Schein und die Sprache des gottseligen Wesens, seine Kraft verläugnetet ihr. Ihr hattet einen Beherrscher der die ausnemendste Ehrfurcht gegen Gott, auch öffentlich hervorleuchten lies, der dem Herrn nicht nur ein Haus baute, sondern dem es auch Lust und Freude war zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu besuchen. Anstatt einem so großen Exempel nachzueifern, fehlt es unter euch noch immer nicht an solchen, die eine mercklich

Gering-

Geringschätzung gegen den Ort da Gottes Ehre wohnet, beweisen, und die wohl gar, gleich jenen Verächter, im Hertzen sagen: Wer ist der Almächtige daß wir ihm dienen solten, oder was sind wir gebessert so wir ihn anrufen? Ihr hattet einen Herrn, den ein zartes Gewissen belebte, der folglich Gerechtigkeit liebte und gottlos Wesen haßte. Und doch konte ein so erhabenes Beispiel weder die Gewissenhaftigkeit, noch die Handhabung der Gerechtigkeit durchgehends befördern. Ihr hattet einen Fürsten dessen hohe Verordnungen eure geistliche und leibliche Wohlfart lediglich zum Zweck hatten. Ich will euch jetzt nur zweier wohlthätigen euch bekannten hohen Befehle erinnern, desjenigen nemlich, welches die Heiligung der Gottgeheiligten Tage, und eines andern, welches die bessere Erziehung eurer Kinder, und ihre mehrere Anhaltung zum Besuch der Schulen, betrift. Wer möchte die in beiden Verordnungen zum Grunde liegenden weisen, frommen und väterlichen Absichten verkennen? Und — wie habt ihr sie befolget? Wie euch in Ansehung derer zum Theil verhalten, die euch zur schuldigen Befolgung derselben pflichtmäßig ermaneten? ich will es nicht anführen. Euer eigenes Herz mag euch darüber in der Stille beschämen. Ja, schämet euch ihr Wiederspenstigen wer ihr auch seyd. Traget Leide und weinet über euren Ungehorsam. Euer verklärter Landesvater möchte sonst an jenem Tage wider euch auftreten, er möchte vor dem Richterstul bekennen müßen: Herr, ich habe mein Volk zu dir versammlen wollen, ich habe, du weißt es, meine Unterthanen durch meine Befehle bessern, durch mein Beispiel leiten und führen wollen, aber — sie haben nicht gewolt. Und das wäre euch nicht gut. Möchtet ihr doch bei seiner Gruft busfertig an eure Brust schlagen, möchtet ihr seine Gebeine mit vielen Thränen benetzen und mit jenem Volke ausrufen: O wehe, daß wir so gesündiget haben! zugleich aber auch den Vorsatz fassen, die euch durch seine Frömmigkeit gezeigten und mit seinen Fusstapfen vorgezeichneten Wege besser zu merken und hinfort zu befolgen.

O, möchten wir uns doch alle, möchte doch einjeder in seinem Christenthum und in seinem Beruf und Stande sich um den Namen eines getreuen Knechtes Gottes beizeiten bewerben! Möchte unser Leben so, wie das Leben aller getreuen Knechte Gottes ein guter Kampf, ein beständiger Sieg über alle Hindernisse unsrer Pflicht und Tugend, ein wohlgeführter Lauf in der uns angewiesenen Bahn, ein unaufhörlicher Beweis unsers Glaubens und unsrer Treue seyn! Wie ruhig, wie beglückt würde dann auch einst unser Ende werden.

Zweiter Theil.

Die Knechte Gottes sterben. Aber was ist ihr Tod? ein gewünschter Uebergang in Ihres Herrn Freude. Hinfort, so redet Paulus, wenn er auf sein herannahendes Ende siehet, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche nur der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber allein, sondern allen die seine Erscheinung lieb haben.

Der Apostel fähret hier in der Anspielung auf jene Uebungen der Morgenländer fort. Was war der Preis der Ueberwinder, die ihren Kampf und Lauf regelmäßig vollführet hatten? Eine vergängliche Krone, eine Krone von Oelblättern, die keinen andern Wehrt hatte, als daß sie nach damaliger Weise, für ein Zeichen der Ehre gehalten wurde, indem sie von Aufsehern über jene Spiele, oder von gewissen dazu verordneten Richtern, demjenigen als eine Belohnung zugesprochen und mitgetheilet wurde, der sie nach den Gesetzen verdiente. Auch mich, spricht der Apostel, erwartet nunmehro am Ende meines Kampfs und meiner Laufbahn, eine Krone, aber eine weit bessere. Eine unvergängliche Krone werde ich aus den Händen des gerechtesten Richters in Empfang nehmen wenn ich sterbe; und er wird sie mir auch einst an jenem Tage, durch seinen richterlichen Ausspruch öffentlich zuerkennen, nicht mir aber allein, sondern allen seinen getreuen Knechten, die ihr Leben in einer guten Vorbereitung auf die Ewigkeit geführet haben.

Wenn wir das Bild wegnehmen, meine Freunde, so stehen hier folgende trostreiche Warheiten.

Die Treue der Knechte Gottes hat, vors erste, ihre gewisse Belohnung. Denn der Herr dem sie dienen, ist gerecht. Es ist seiner Gerechtigkeit gemäs seine gnädigen Verheißungen zu erfüllen. Er hat es aber verheißen, daß seine Auserwälten nicht umsonst arbeiten sollen. Er hat noch mehr gethan. Nach seiner freien und überschwenglichen Gnade hat er so gar verheißen die wohl zu belohnen die seinen Namen fürchten. Und er ist nicht ein Mensch daß er lüge noch ein Menschen Kind daß ihm etwas gereue, solte er etwas sagen und nicht thun? solte er etwas reden und nicht halten? Sein Wort ist warhaftig. Gott ist nicht ungerecht daß er vergessen solte des Wercks und der Arbeit die wir beweis't haben an seinen Namen. Ebr. 6, 10.

Ferner, die Belohnung die Gott seinen getreuen Knechten verheißen hat, die rechte, die beste Vergeltung ist zukünftig. Das wissen wir zwar, daß sie auch schon in diesem Leben ihren Anfang nimmt. Die Gottseligkeit hat die Verheißung auch dieses Lebens, sie führet ihre Belohnung

lohnung allezeit mit sich, und ihre unausbleibliche Vergeltung ist der Trost eines guten Gewissens. Wir wissen aber doch auch daß die rechte Belohnung unsrer Treue hier noch nicht statt finden kan, und daß sie also erst in jener Welt ihre Vollkommenheit erlangen soll. Wir sind nun Gottes Kinder, und es ist noch nicht erschienen was wir seyn werden. 1 Joh. 3, 2.

Die zukünftige Belohnung der Knechte Gottes wird drittens ihre verschiedene Stuffen haben. Denn es ist ein gerechter Richter der sie austheilet. Wird Gott einem jeden geben nach seinen Wercken, so muß freilich der Gnadenlohn in Ansehung derer weit vorzüglicher und herrlicher seyn die einen harten Kampf gekämpft, die eine längere und beschwerlichere Laufbahn durchwandert, die eine grössere Treue bewiesen haben. Aber auch die geringste Belohnung wird doch göttlich gros und größer als das Verdienst seiner Knechte seyn, sie wird selbst ihre Hofnung und Vorstellung unendlich weit übertreffen.

Und wenn dieses ist, meine Zuhörer, was werden wir denn jezt schon von der Beschaffenheit jener Belohnung zu sagen, im Stande seyn? Nichts mehr als dieses, das Wort wird erfüllt werden: Gehe ein zu deines Herrn Freude! Hier freute sich der gerechte Knecht Gottes, seines Herrn. Aber dort, dort erwartet ihn das allerbeste Schicksal, ein Stand der Freude, der vollkommsten, und keinem Wechsel mehr unterworfnen Freude, die bis in die Ewigkeiten währet, die darum eine Freude seines Herrn heißt, weil sie in Gott, in der nähern Gemeinschaft mit demselben, in der allerherrlichsten Offenbarung seiner Majestät, und in dem vollen Genus seines Guten im Lande der Lebendigen, gefunden wird. Dort ist erst Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Psalm 16, 11.

In diese Freude ihres Herrn gelangen seine getreuen Knechte der Seelen nach, sobald sie durch einen seligen Tod aus dieser irdischen Hütte gerufen werden. Selig von nun an, sind die Todten die in dem Herrn sterben. Aber auch ihre morschen Gebeine haben eine Verklärung zu hoffen, auch ihren in Staub und Asche verwandelten Leibern stehet der gewisseste Eingang in die Herrlichkeit bevor, auch diese sollen an den Freuden des ewigen Lebens und an der Belohnung Theil haben. Wenn der Herr einst seine Knechte auferwecken und ihren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, dann wird das Wort in seine vollkommste Erfüllung gebracht werden: Gehe ein zu deines Herrn Freude!

Was war denn nun der für uns so schmerzliche Tod unsers wür-

digsten Herzogs und Landes-Vaters, dieses in seinem ganzen Hause treu erfundenen Knechtes Gottes? Was war er für Ihn? ein längstgewünschter froher Uebergang vom Kampf zur Krone, von der Mühe und Arbeit zur Ruhe und zur Belohnung, ein ehrenvoller Eingang in die Freude seines Herrn. Zur Ehre Gottes hatte er gelebet, dem Willen Gottes zu seiner Zeit treulich gedienet, sein Land mit Weisheit und Gnade regieret, seinem Volcke ein leuchtendes Beispiel des Glaubens und der christlichen Rechtschaffenheit gegeben. Nun war sein Lauf vollendet. Nun kam die Zeit, da Gott seinen getreuen Knecht wieder ehren, und seine Treue herrlich belohnen wolte. Dies ist geschehen. Mitten in seinen ruhmvollen Beschäftigungen, und ohne erst durch ein langwieriges trauriges Lager ermattet worden zu seyn. Unverhoft, nicht Ihm der längst gelernet hatte mit Paulo zu sagen: ich sterbe täglich! sondern uns, die wir für sein theures Leben so inbrünstig fleheten, er ging der göttliche Ruf an denselben: Gehe ein zu deines Herrn Freude! Ohne zu erschrecken folgete Er diesem Ruf. Gestärckt durch die Gnade, legte Er die lezte, die schwereste Probe seiner Treue ab, und sanft entschlief Er in den Armen seines Erlösers. Die Laufbahn ist beschlossen, der Kampf ist vorbei, Tod und Sterblichkeit liegen zu seinen Füssen. Er stehet nun als Ueberwinder vor dem Thron des Lammes und es heißt: hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.

O, laßt uns den Gott in ehrerbietiger Demuth anbeten, der seinem getreuen Knechte Sieg und Belohnung gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christ. Welche Belohnungen müssen jezt schon seinen unsterblichen Geist erquicken. Welch ein vollgedrucktes überfliessendes Maas der Herrlichkeit und Freude. Und welche Belohnungen sind noch an jenem Tage auch für sein verwesliches Theil zukünftig. Welch eine unverwelckliche Krone des Ruhms, wenn einst alle Werke seines thätigen Glaubens und seiner Treue, die hier verborgen geblieben, ans Licht kommen werden. Dann wird auch Ihm von Gott, Lob wiederfahren. Dann wird es heißen: Du bist über wenigem getreu gewesen, ich wil dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude!

Auf, meine theuresten Freunde, preiset mit mir den Herrn und laßt uns unter einander seinen Namen erhöhen, der uns einen so guten Fürsten, gab. Laßt uns der Wohlthaten nie vergessen die er uns durch seinen vollendeten Knecht, und unter seiner sanften Regierung so reichlich erwiesen hat. Seine Treue, welche geistliche und leibliche Segnungen hat sie nicht über unser ganzes Land verbreitet. Nie werde ihrer von uns vergessen, und auch unsern spätesten Nachkommen müs-

sen

sen sie verehrungswürdig bleiben! Seine Treue wecke uns alle, in unserm Maas, zu Ihrer Nachfolge auf. Ist zwar zwischen einem Fürsten und uns, die wir seine Unterthanen sind, ein sehr weiter Abstand, so hat doch einjeder sein ihm befohlnes Werck. Dies sey so geringe wie es wolle, so fordert Gott doch von einem jeden Treue, und er belohnt sie auch gewis zu seiner Zeit. War sie es, die unsern Herrn und Vater in seinem Leben leitete, in seinem Tode ermunterte, wohlan so sey sie das Kleinod dem auch wir nachjagen so lange wir leben, und wenn wir einst sterben müssen, so stärke sie Muth und Hofnung durch den Anblick der Krone der Gerechtigkeit.

So kommt denn, meine Zuhörer! Heute schon, an diesem feierlichen Tage, laßt Treue, Ehrfurcht nnd Gehorsam, in der vereinigten Anruffung Gottes kund werden. Nicht genug daß wir unserm verklärten Landes-Vater das Opfer der ehrerbietigsten Thränen bringen, laßt uns auch vor dem Herrn mit geheiligten Opfern des Danks und der Anbetung erscheinen. Wir solten nicht mitten unter unsern gerechtesten Thränen, dem Gott dancken der uns zwar betrübet, aber auch erfreuet? der jenen grossen Verlust so herrlich ersezzet und uns einen so Liebenswürdigen Fürsten wieder gegeben hat? Wie gnädig ist Gott seinem Lande. Er nimt, und siehe, er giebt uns das größte Kleinod wieder. Er giebt uns in der Hohen Person unsers nunmehro regierenden Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn, Friederich Franz, seinen Knecht wieder, der mit eben der Treue die seinen erhabenen Vorgänger schmückte, uns, sein Volck weiden und regieren wird. Ach! er erhöre unser Gebet. Wir bitten um Sein theures Leben, wir bitten um die gnädige Erhaltung desselben bis auf die spätesten Jahre, wir bitten daß seine mächtig beschirmende Vorsehung über Ihn wachen und alle Gefaren entfernen wolle, wir bitten daß seine Kraft Ihn stärken, sein Schutz Ihn umgeben, seine Weisheit Ihn führen, seine Güte Ihn erfreuen wolle. Ja Herr, du wirst es thun! erfreue deinen Gesalbten mit den Freuden deines Antlizes. Oefne die Fülle deiner Gnaden. Laß Ihn grosse Ehre an deiner Hülfe haben. Lege Lob und Schmuck auf Ihn, und setze Ihn und Sein ganzes Hohes Haus zum Segen immer und ewiglich.

Der Herr erhöre uns, wenn wir ihn ferner anruffen, die durch jenen Hohen Todesfall geschlagene tiefe Wunden so vieler Hochbetrübten, mit seinem göttlichen Troste zu verbinden. Insonderheit sehe er in großer Erbarmung auf den beugenden Kummer der verwitt-

weten

weten Frau Herzogin unsrer gnädigsten Fürstin und Frau. Alle Tröstungen seines Worts müßen in Dero blutenden Herzen recht lebendig werden, und alle seine gnädigen Verheißungen müßen allmälig zur Aufrichtung Ihres so sehr niedergeschlagenen Muths, und zur Milderung Ihrer gerechtesten Thränen, ihre volle Kraft beweisen. Er lindere und heile denn auch die höchstempfindlichen Schmerzen die ein so grosser Verlust, selbst in dem Innersten unsers nun regierenden gnädigsten Landes-Herrn, seiner Durchlauchtigsten Frau Gemalin, Prinzen und Prinzeßinnen, und aller zum Hohen Herzoglichen Hause gehörigen Hohen Anverwandten, verursachet hat. Der Gott des Trostes schenke Ihnen allen, Freuden-Oel für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist. Nach so vielen traurigen umwölckten dunckeln Tagen lasse er die Freuden-Sonne über unser Hohes Fürsten-Haus wieder aufgehen, und lange, lange müsse sie nicht wieder untergehen!

Wir werffen uns vor dir im Staube hin, Herr aller Herren! Wir liegen alhier vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Herr höre und erhöre unser Flehen, um deines Namens willen! Wir hoffen darauf daß du so gnädig bist, du, der du vormals so gnädig gewesen bist deinem Lande, wir hoffen, du werdest es ferner seyn, unser Herz freuet sich daß du so gerne hilfest, wir wollen auch unter unsern Thränen und Klagen dir, dem Herrn, singen, daß du so wohl an uns thust, daß du uns einen so Liebenswürdigen Regenten wieder giebst, einen Herrn, der sich gewis als deinen getreuesten Knecht beweisen, und sein ganzes Vermögen zu deiner Ehre, zu deinem Dienste, zur Wohlfart seiner Unterthanen, anwenden wird. Stärke Ihn, die schwere Regierungs-Last ertragen zu können. Laß uns Seine Treue gegen uns danckbarlich erwiedern, und gieb daß auch wir als deine und seine getreusten Knechte jederzeit erfunden werden. Laß uns unter seiner Hohen Regierung, die deine Vorsehung auf alle Weise beglücken wolle, ein geruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Laß Ihn und uns endlich nach wohl volbrachtem Ringen, wenn einst unsre Laufbahn geendigt ist, und wir Treue bewiesen haben bis in den Tod, ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des Herrn empfahen. Tief präg es unsern Herzen ein, welch Glück es sey, ein Christ, welch Glück es sey dein Knecht zu seyn, Amen!

Helfer der Bedrängten wa… rcht des Herrn in allen seinen Unternehmungen leitete, …ch der Trost eines guten Gewissens auf allen seinen W…, und der auch sterbend noch sagen konte: Herr, es ist … du befohlen hast.

Ich kan heute unmög… ner aller der grossen, der unvergeslichen Thaten werden, … unser gottselige Fürst um den Ruhm eines getreuen K… verdient gemacht hat. Und wie könte ich es wenn ich au… mein Herz viel zu sehr blutet, und da ich euch, meine Fre… er Bewegung mit mir sehe? Nein, wir wollen davon sch… ht die Demuth auch noch im Grabe zu verletzen. Genug … ft, seine unsterblichen Thaten, sie reden allenthalben l… d lange, lange werden sie reden. Gott, was hast du … elchen Fürsten haben wir verlohren! wir beugen uns u… orschliches aber doch immer heiliges Verhängnis, und t… nit: Seine Wercke folgen Ihm nach. Er war dein… ht. Du wolltest ihn über viel setzen, du wolltest seine … belohnen. Der Kampf ist gekämpfet, der Lauf vollführe… d Treue bis in den Tod bewiesen. Und wir — O, m… ch in so rühmliche Fusstapfen treten!

Wenn selbst die Hohen … ie unser Fürst, einen höhern Herrn über sich erkenne… hre darin suchen, den Namen der Knechte Gottes zu fü… eine theuresten Freunde, ist das nicht eine sehr starcke-… benfals um diesen ehrwürdigen Namen zu bewerben? … wir denn einem so grossen Beispiel nicht schon lange ge… von sehr vielen unter uns, nicht geschehen sey, ist eine W… ch wünschte, daß sie euch heute aufs empfindlichste beug… n und beschämen möchte. Ja, schämt euch, ihr schnöden … rgänglichen Wesens, ihr Knechte der Sünde, der Thork… it, des Verderbens! Ihr hattet einen warhaftig Gottfür… on Herzen frommen Regenten, und ihr waret doch in… ihr hattet wenn es hoch kam, wie Heuchler, nur den … Sprache des gottseligen Wesens, seine Kraft verläugnet… attet einen Beherrscher der die ausnemendste Ehrfurcht … ch öffentlich hervorleuchten lies, der dem Herrn nicht n… ute, sondern dem es auch Lust und Freude war zu schauen … Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu besuchen. … so großen Exempel nachzueifern, fehlt es unter euch noch i… olchen, die eine merckliche

Gering-

Image Engineering Scan Reference Chart TE63 Serial No. 306
Patch Reference numbers on UT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
05 16000
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
UB Rostock
the scale towards document

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1700208802/phys_0017
DFG